



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für  $\frac{1}{2}$ , S. 32 M. statt 36 M., für  $\frac{1}{4}$ , S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf.,  $\frac{1}{2}$ , S. 13.50 M.,  $\frac{1}{4}$ , S. 26 M.,  $\frac{1}{8}$ , S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weidenseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 40.

Leipzig, Donnerstag den 18. Februar 1915.

82. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Braucht Deutschland noch britische Bibeln?

Die Übersicht über die Gesamtbibelverbreitung in Deutschland durch die Bibelgesellschaften im Jahre 1913 (für 1914 liegen die Zahlen noch nicht vor) ergibt, daß von der Gesamthöhe = 1287679 Exemplare nicht weniger als 372507 auf die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft entfallen; das ist fast ein Drittel des Gesamtbedarfs. Aber schon vor fast dreißig Jahren, am 1. Januar 1886, hatte die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft sämtlichen deutschen und schweizerischen Bibelgesellschaften mitgeteilt, daß sie jetzt die Zeit für gekommen erachte, wo ein Teil ihrer Geldmittel, die in den letzten Jahren für beide Länder etwa 200 000  $\mathcal{M}$  jährlich betrug, flüssig gemacht werden könnte, um das Wort Gottes in reicherem Maße in muhammedanischen und heidnischen Ländern zu verbreiten, die sich in jüngster Zeit in verschiedenen Weltteilen durch Gottes Fügung zur Annahme des Evangeliums eröffnet hätten. Die Aufgabe der britischen Bibelgesellschaft in den evangelischen Ländern sei ja wesentlich die einer liebevollen Mithilfe und Aushilfe. Sie sei jederzeit bereit, wie kürzlich in Schweden geschehen, das Feld zu räumen, wenn die inländischen Bibelgesellschaften imstande seien, den Bibelbedarf in genügender Weise zu befriedigen. Im Laufe der dreißig Jahre scheint die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft diese Zusicherung wieder zurückgezogen zu haben. Oder trifft die Voraussetzung immer noch nicht ein, an die sie ihren Rückzug geknüpft hat? Sind die deutschen Bibelgesellschaften noch nicht imstande, den Bedarf Deutschlands an deutschen Bibeln zu decken? In Nummer 282 des Vbl. vom 5. Dezember 1914 schreibt Herr Kurt Strien in seinem Aufsatz „Wohltätigkeit mit Büchern“, es habe in diesen Kriegsjahren ein großer Bedarf an Bibeln und Bibelteilen eingesezt. „Das sonst leistungsfähigste Bibelhaus, die Britische Bibelgesellschaft, versagte hier, weil es von England erklärlicherweise kein Geld mehr herüberbekam. Die deutschen Bibelgesellschaften konnten den Anforderungen nicht genügen und schoben die Schuld auf die technischen Schwierigkeiten, die aber nur teilweise die Schuld tragen. Aus kirchlichen Kreisen ist hier zum ersten Male einstimmig der Ruf nach einer Vereinigung sämtlicher deutschen Bibelgesellschaften laut geworden.“ Was die Britische Bibelgesellschaft betrifft, so lese ich in der Dezembernummer 142 ihrer Mitteilungen, daß sie vom 1. August bis Ende November rund 300 000 heilige Schriften in Deutschland teils umsonst, teils zu sehr herabgesetzten Preisen an die deutschen Mannschaften, sowie an Verwundete und Gefangene abgegeben hat, wofür sie etwa 25 000  $\mathcal{M}$  Zuschuß benötigt hat. Die Britische Bibelgesellschaft hat also in der Kriegszeit eine ansehnliche Tätigkeit entfaltet, die fast den Gesamtvertrieb eines Jahres innerhalb von 4 Monaten erreicht. Und doch wäre gerade der 4. August der gegebene Zeitpunkt für sie gewesen, um sich von der Aufgabe der Bibelversorgung des deutschen Volkes zurückzuziehen. Ich möchte sine ira et studio schreiben, der Respekt vor dem heiligen Buch, um das es sich handelt, möge allen Chauvinismus ersticken. Aber ich meine, es hätte nur wenig Zartgefühl und Rücksichtnahme auf das Empfinden des deutschen Volkes

bedurft, um zu dem Entschlusse zu kommen: wir wollen dem deutschen Volke von dem Augenblicke an, da wir seine Flotte und seinen Handel, seine Existenz vernichten wollen (das ist doch nun einmal so), da wir Gurkhas und Shigas aus Indien und wer weiß was für asiatische Völkerschaften gegen Deutschland zum Vernichtungskampf ausbieten, wo wir es auch mit Dum-Dum-Geschossen versuchen müssen und unseren Dampfern die Anwendung einer neutralen Flagge anempfehlen, wo wir dem deutschen Volke das tägliche Brot wegnehmen und es auszuhungern versuchen, keine Bibeln mehr anbieten. Denn es ist nun einmal für den schlichten Menschenverstand ein ungeheuerlicher Widerspruch, jemandem mit der rechten Hand das Schwert in die Brust zu stoßen und mit der linken ihm die Bibel zum Kauf oder Geschenk anzubieten; jemandem das Brot wegzunehmen und sich an seinen Hungerqualen zu berauschen, dafür aber ihn mit Neuen Testamenten zu überschütten. Welch weites, reiches, herrliches Arbeitsfeld bot sich der Britischen Bibelgesellschaft unter den Verbündeten ihres Heimatlandes! Wäre es nicht richtiger, gottgefälliger und rücksichtsvoller gewesen, jene 25 000  $\mathcal{M}$  zur Versorgung französischer, russischer und japanischer Soldaten mitzuverwenden? Ich wandte mich an die mitteleuropäische Agentur der Britischen Bibelgesellschaft mit der Anfrage, ob sie russische, englische und französische Neue Testamente oder Teile zur Verfügung stellen könnte, die die Sächsische Hauptbibelgesellschaft gern im Gefangenenlager in Königsbrück verteilen wollte. Die Antwort lautete, sie hätte keine Mittel dazu, um diese heiligen Schriften unentgeltlich abzugeben. Keine Mittel für die Verbündeten! Aber für die deutschen Soldaten 25 000  $\mathcal{M}$ ! Was soll man dazu sagen? Ich denke, jeder deutschfühlende Mensch empfindet die Fortsetzung der Bibelverbreitung unter dem deutschen Volk durch die Britische Bibelgesellschaft, besonders aber unter den deutschen Soldaten, als einen Schlag ins Gesicht. Ist es nun der Britischen Bibelgesellschaft so wenig möglich gewesen, deutsche Empfindungen zu verstehen, zu würdigen und gebührenderweise zu schonen, wie man es von einer ausländischen Institution im Inlande billigerweise erwarten durfte, so darf jetzt alle Pietät gegen die Londoner Gesellschaft, aus der ja alle deutschen Bibelgesellschaften vor hundert Jahren (außer der v. Cansteinschen in Halle) hervorgegangen sind, nicht mehr daran hindern, es mit aller Entschiedenheit und Offenheit auszusprechen: wir brauchen keine britischen Bibeln mehr im deutschen Volke, wir mögen sie nicht haben und bitten, uns damit zu verschonen. Wir haben nicht die mindeste Absicht, die Tätigkeit der Britischen Bibelgesellschaft zu unterbinden und ihre Verbreitungsziffern herabzudrücken. Nicht Konkurrenzneid ist es, der uns die Feder in die Hand drückt. Im Gegenteil, wir wünschen ihr, daß sie lieber 10 oder 12 statt 8 Millionen Exemplare verbreitet. Aber eins wollen wir: sie soll keine deutschen Bibeln mehr verbreiten. England soll Deutschland nicht mehr als sein Missionsgebiet betrachten. Es hat für seine Betätigung noch viel Platz auf der Erde.

Aber die britischen Bibeln sind doch begehrt worden?! Nein, sie sind genommen worden! Von den 300 000 deutschen Soldaten, die ein britisches Testament, Psalter oder